

C. Zu Ursprung und Eigenart des Volksmärchens

1. Herkunft und Entstehung

Die Frage nach Herkunft und Entstehungsweise der Volksmärchen hat verschiedene Theorien hervorgebracht. Nur auf die bedeutendsten soll hier kurz eingegangen werden.

Die Brüder Grimm schlossen sich der Hypothese an, wonach in den deutschen Volksmärchen vorwiegend die alten Götter- und Heldenmythen weiterleben. Diese mythologische Deutung fand im Volkstums- und vergangenheitsgerichteten Denken der Romantik großen Anklang.

Mit dem genaueren Bekanntwerden des großen Märchenreichtums Indiens um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts wurde die Ansicht von der bodenständig-völkischen Herkunft erschüttert. Der Orientalist Theodor Benfey wurde zum Wortführer der indischen Theorie. Sie besagt, die Märchen seien ursprünglich aus Indien eingewandert; dort liege die Quelle des abendländischen Märchenschatzes. Diese Annahme wurde durch die Ergebnisse der vergleichenden Märchenforschung zunächst bestärkt; denn es zeigte sich, daß zwischen den Märchen der verschiedenen Völker eine große Ähnlichkeit in Motiv, Fabel und Komposition bestehe. Bald wurde aber die indische Theorie als einseitig und nicht für alle Märchen zutreffend erkannt. Indien sei zwar ein bedeutendes Märchenzentrum, aber nicht das einzige. Auch der keltische Kulturkreis sei beispielsweise eine wichtige Ausgangsbasis.

Eine andere Richtung sucht den gemeinsamen Ursprungsort nicht bei einem bestimmten Volk, sondern verlegt ihn in die Seele des Menschen selbst. Gleichartige Urideen und Urbilder seien in den Menschen aller Völker als Grundstoff, aus dem sich Mythen, Sagen und Märchen bilden, lebendig. Englische, französische und deutsche Forscher (in Deutschland vor allem Hans Naumann) haben diese Ansicht vertreten. Schon W. Grimm hat in einer späteren Äußerung den Weg zu einer solchen Entstehungstheorie gezeigt: »Es gibt aber Zustände, die so einfach und natürlich sind, daß sie überall wiederkehren, wie es Gedanken gibt, die sich wie von selbst einfinden, es konnten sich daher in den verschiedensten Ländern dieselben oder doch sehr ähnliche Märchen unabhängig voneinander erzeugen«.

Über ein halbes Jahrhundert später hat C. G. Jung seine Lehre vom kollektiven Unbewußten und von den Archetypen entwickelt. Er verweist auf den unbewußten, vor jeder persönlichen Erfahrung liegenden Besitz der Menschen, durch den ihrem Erleben und Tun Richtpunkte gesetzt würden. Die Bilder des tieferen Unbewußten und die allverbreiteten Urvorstellungen fänden in die Mythen und Märchen aller Völker und Zeiten Eingang. So erfährt durch die Tiefenpsychologie die anthropologische Märchentheorie eine Begründung. Durch Verlagerung des Ursprungsortes der Märchen in die psychische Sphäre des Menschen ist nun auch eine Erklärung für die Übereinstimmung von Märchen isolierter Primitivkulturen mit Märchen der übrigen Welt gegeben.

Die Bejahung des gemeinsamen anthropologischen Urrundes schließt die anderen Märchentheorien nicht aus. Die in einem Volk lebendigen Götter-, Helden- und Naturmythologien können auf das Erzählgut Einfluß genommen haben oder selbst zu Märchen geworden sein. Ebenso wahrscheinlich ist es, daß zu bestimmten Zeiten und auf seltsamen Umwegen orientalische Märchen auf abendländischen Boden herübergewandert und hier absorbiert worden sind. Es gibt keine für alle Märchen gültige Einzeltheorie, wenngleich die anthropologische Erklärung die tiefgreifendste und entschiedenste sein dürfte. Auch die Herkunft der deutschen Volksmärchen kann nicht einheitlich gedeutet werden. Die Märchenforschung hat nachgewiesen, daß vie-

le der von den Grimms aufgezeichneten Märchen kein »ureigenes Erzeugnis der deutschen Volksseele« sind, sondern auch anderswo textähnlich oder motivgleich existieren. Das wußten auch schon die Grimms. Die Fragen, wie weit gegenseitige Einflußnahmen (vor allem zwischen französischer, italienischer und deutscher Märchentradition) auf die selbständige regionale Entwicklung am Werke waren, oder ob Prioritäten vorliegen, welche die Annahme einer weitgehend unveränderten Rezeption rechtfertigen, werden von der Wissenschaft unterschiedlich beantwortet.

Wie für die meisten Probleme des Alters und der Herkunft der Märchen gilt auch hier: »Mit Pauschalbehauptungen dieser oder jener Art ist dem Problem indes offenbar am wenigsten beizukommen. Vielmehr muß die Überlieferungslage für jeden einzelnen Text gesondert geprüft und gewertet werden.«

Wenn auch nicht die Rede vom Märchen als »ureigenem Erzeugnis« einer Nation sein kann, so ist doch richtig, daß die Märchen der Völker trotz mannigfacher Ähnlichkeit etwas vom individuellen Gesicht des jeweiligen Volkes widerspiegeln.

Quelle: Karl Ernst Maier, [Jugendliteratur: Formen, Inhalte, pädagogische Bedeutung](#), Klinkhardt 1993